

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
Institut für Germanistik: Literatur, Sprache, Medien
Department für Germanistische Mediävistik und Frühneuzeitforschung
OS *Deutsche Literatur und europäische Kultur um 800* (SoSe 2024)

KOMPARATISTIKMODUL ISLAND:
DIE *LIEDER-EDDA* UND
DIE *EDDA DES SNORRI STURLUSON*

INHALTSVERZEICHNIS

1	Hintergrund vorab: Religion und Skaldik.....	1
1.1	Religion: Zwischen Polytheismus und Christentum?.....	1
1.2	Skaldik.....	2
2	Die Lieder-Edda.....	3
2.1	Allgemeines.....	3
2.2	Überlieferung und Inhalt.....	4
2.3	Bsp. Heldenlied: Die <i>Jung-Sigurd-Lieder</i>	6
2.4	Bsp. Heldenlied: <i>Atlakviða in grœnlenska</i> / Das (<i>Alte</i>) <i>Atlilied</i>	9
2.5	Bsp. Götterlied: <i>Skírnisfór</i> / <i>Skirnirs Fahrt</i> / <i>Skírnismál</i>	12
3	Die Edda des Snorri Sturluson.....	16
3.1	Hintergrund: Snorri Sturluson (1178/79–1241).....	16
3.2	Überlieferung.....	18
3.3	Aufbau und Inhalt.....	19
4	Literaturverzeichnis.....	24

1 HINTERGRUND VORAB: RELIGION UND SKALDIK

1.1 Religion: Zwischen Polytheismus und Christentum?

- Christianisierung des Nordens
 - o Der Norden wurde später christianisiert als der Rest Europas, allerdings war auch hier die Christianisierung bis zum Ende des 11. Jahrhunderts weitestgehend abgeschlossen.¹
 - Bei der Liederreda und erst recht nicht bei Snorris Edda handelt es sich also um ‚rein-heidnische‘ Werke! Auch sie wurden in einem christianisierten Skandinavien niedergeschrieben und sind somit von christlichem Gedankengut beeinflusst!
- Umgang mit vorchristlicher Vergangenheit:

Allgemein gab vor allem zwei Möglichkeiten, die Existenz nichtchristlicher Religionen zu erklären und sie als falsch zu beweisen:

 - o Die Menschen hätten einzelne Könige und andere besondere Individuen verehrt und über die Zeit hinweg zu Göttern stilisiert, die sie dann schließlich anbeteten (→ Euhemerismus).²
 - o Bei den Göttern handele es sich eigentlich um Dämonen, die die vergöttlichten toten Menschen ‚ersetzen‘, oder aber es werden schlechte, von Dämonen beeinflusste Menschen zu Göttern erhoben (→ Dämonenlehre).³
- Umgang mit dem vorchristlichen Erbe:
 - o Bereits 200-300 Jahre nach der Christianisierung Skandinaviens wurde „die kulturelle Erbschaft der doch größtenteils heidnischen Wikingerzeit aufs Pergament“⁴ gebracht, ohne diese übermäßig zu ‚verteufeln‘.
 - o Dennoch: Christentum und pagane Religion keine klar voneinander getrennten Einheiten; sie vermischten sich z.T.⁵
- Vorchristlich-pagane Bildenkmäler?
 - o Abbildung vorchristlicher Szenen in kirchlichem Kontext eher nicht aufgrund von ‚paganen Überresten‘, sondern eher als christlich-theologische Deutung der

¹ Vgl. See, Klaus von: Mythos und Theologie im skandinavischen Hochmittelalter. Heidelberg 1988 (Skandinavische Arbeiten 8), S. 103.

² Vgl. ebd., S. 70f.

³ Vgl. ebd., S. 71f.

⁴ See, Klaus von: Das Frühmittelalter als Epoche der europäischen Literaturgeschichte. In: Europa und der Norden im Mittelalter, hg. von Klaus von See. Heidelberg 1999, S. 9–98, hier S. 95.

⁵ Vgl. See, Klaus von: Der Prolog der Snorra Edda. In: Europa und der Norden im Mittelalter, hg. von Klaus von See. Heidelberg 1999, S. 275–310, hier S. 275.

Geschichte: „Man setzte die Ereignisse der heidnischen Vorzeit in einen ‚typologischen‘ Bezug zum christlichen Heilsgeschehen, interpretierte sie als Verheißung, als *praefiguratio*, als vorausdeutendes ‚Vor-Bild‘ künftiger Heilstaten.“⁶

1.2 Skaldik

- Definition
 - Die Skaldendichtung „ist die älteste volkssprachliche Kunstlyrik des mittelalterlichen Europas, älter und auch langlebiger als die provenzalische Trobadorlyrik, mit der sie manche Eigenarten, vor allem das hohe Formbewußtsein, teilt.“⁷
 - Hofdichter mit hohem Ansehen, waren sogar „oft unter den engsten Ratgebern des Königs zu finden“⁸
 - Anfangs gab es ausschließlich in Island Skalden, vom 11. bis zum 13. Jh. allerdings auch am norwegischen Hof.⁹
- Überlieferung
 - „Aus der Zeit vor ca. 1300 ist die Dichtung von etwa 250 namentlich bekannten Skalden überliefert“¹⁰, z.B. Bragi Boddason inn gamli (9. Jh.), Þjóðolfr (9./10. Jh.), Hildir Hrólfsdóttir (9./10. Jh.), Jórunn Skáldmær (10. Jh.), Sighvatr Þórðarson (11. Jh.)
 - Vermutlich ist nur ein Bruchteil der vorhandenen Skaldendichtung überliefert, und diese zum Teil auch nur fragmentarisch (z.B., wenn nur Teile eines Preisliedes im Rahmen einer Königssaga überliefert wurden).¹¹
- Inhalt
 - Übliche Formen der Dichtung waren z.B. Preisgedichte auf Könige und Jarle (*drápa*) oder Preis- und Gedächtnislieder auf Verstorbene (*erfíkvæði*).¹²
- Form
 - Skaldendichtung zumeist höchst anspruchsvoll in ihrer Form (kompliziertes Versmaß) und auch hinsichtlich des Wissens, das zum Verständnis benötigt ist (Kennin-gar!)

⁶ See, Klaus von: Die Nibelungen auf skandinavischen Bilddenkmälern. In: Europa und der Norden im Mittelalter, hg. von Klaus von See. Heidelberg 1999, S. 183–192, hier S. 191.

⁷ Klaus von See: Das Frühmittelalter als Epoche der europäischen Literaturgeschichte 1999, S. 94.

⁸ Mundal, Else: Edda und Skaldendichtung. In: Altnordische Philologie. Norwegen und Island, hg. von Odd Einar Haugen u. übers. von Astrid Van Nahl. Berlin/New York 2007 (De Gruyter Lexikon), S. 275–340, hier S. 298.

⁹ Vgl. ebd., S. 297.

¹⁰ Ebd., S. 296.

¹¹ Vgl. ebd., S. 299.

¹² Vgl. ebd., S. 298f.

2 DIE LIEDER-EDDA

2.1 Allgemeines

- Überlieferung und Datierung
 - Vers und Prosa Die Lieder haben wohl schon lange vor der Niederschrift existiert und wurden über lange Zeiträume hinweg mündlich tradiert.¹³
→ Datierung der einzelnen Lieder ist allerdings nur schwer bzw. gar nicht möglich und wird kontrovers diskutiert.¹⁴
 - Trotz üblicher Bezeichnung des Inhalts als als ‚Lieder‘ handelt es sich nicht ausschließlich um Lieder/Lyrik; es gibt auch Prosaabschnitte, die alleinstehen oder die Lieder kontextualisieren können.¹⁵
 - Die Szenen in den Liedern sind zum Teil auktorial erzählt, zum Teil szenisch angelegt; manchmal findet sich auch eine Mischform.¹⁶
→ „Die altwestnordische Dichtung der mündlichen und schriftlichen Zeit war allem Anschein nach eine Mischung aus Poesie und Prosa.“¹⁷
- Das eddische Versmaß
 - Unterscheidung zwischen Kurzzeilen, Langzeilen (= zwei Kurzzeilen, die über Reim miteinander verbunden sind) und Vollzeilen (reimen sich nur mit sich selbst).¹⁸
 - Achtung! ‚Reime‘ in diesem Kontext bedeutet Stabreime, d.h. Anlautreim (*Hiltibrant enti Hadubrant...*)
 - Silben im AwNd können druckstark oder druckschwach sein; jede Kurzzeile hat „zwei druckstarke Positionen (Hebungen) und normalerweise zwei druckschwache (Senkungen). Eine Ausnahme bildet die Vollzeile des *Ljóðahátt*, die drei Hebungen haben kann.“¹⁹
 - Zusätzliche können Silben im AwNd entweder lang oder kurz sein.²⁰

¹³ Vgl. Else Mundal: Edda und Skaldendichtung 2007, S. 275.

¹⁴ Vgl. ebd., S. 284f. Eine ausführliche Übersicht bietet Fidjestøl, Bjarne: The Dating of Eddic Poetry. A Historical Survey and Methodological Investigation, hg. von Odd Einar Haugen. Kopenhagen 1999 (Bibliotheca Arnarnagæana 40).

¹⁵ Vgl. ebd. S. 276.

¹⁶ Vgl. ebd., S. 277.

¹⁷ Ebd., S. 276.

¹⁸ Vgl. ebd., S. 287.

¹⁹ Ebd.

²⁰ Vgl. ebd., S. 288.

- Das *Fornyrðislag* ist das häufigste eddische Versmaß; es besteht aus acht Kurzzeilen (→ vier Langzeilen), wobei die Kurzzeilen aufeinander staben und jeweils zwei schwere Silben besitzen.²¹ Bsp.:

Ec sá Baldri , blóðgom tívor,] Langzeilen
Óðins barni, orlög fólgin;	
stóð um vaxinn , vøllom hæri,	
miór oc mjoc fagr, misteltein . ²²	

- Ein anderes eddisches Versmaß ist das *Ljóðaháttur*, das aus sechs Zeilen (jeweils zwei Halbstrophen) bestand, wobei eine Halbstrophe jeweils aus einer Langzeile und einer Vollzeile besteht. Wird die Vollzeile innerhalb einer Reimstrophe wiederholt (und u.U. leicht variiert), erhält man das Versmaß des *Galdralag*.²³ Bsp.:

] Galdralag	[Gáttir allar, áðr gangi fram,] Langzeile	
		um scoðaz scyli,] Vollzeile (wiederholt und variiert)
		um scygnaz scyli;		
] Ljóðaháttur	[þvíat óvíst er at vita, hvar óvinir] Langzeile	
		sítia á fleti fyrir. ²⁴] Vollzeile

2.2 Überlieferung und Inhalt

- Insgesamt sind ca. 40 Eddalieder überliefert, die meisten davon in der Haupthandschrift des Codex Regius (GKS 2365 4^o) aus dem späten 13. Jh.²⁵
- Literarische Überlieferung ausschließlich in isländischen Handschriften, allerdings gibt es bildliche Hinweise darauf, dass die Lieder der Edda im gesamten Norden bekannt waren,²⁶ z.B.
 - Stein von Tanberg (Norwegen, ca. 1100): Zeigt ein Schwert im Körper eines Drachen; die Darstellung ähnelt schwedischen Steinritzungen mit ähnlichem Motiv.²⁷

²¹ Vgl. Else Mundal: Edda und Skaldendichtung 2007, S. 291f.

²² Strophe 31 der *Völuspá*, zitiert nach Neckel/Kuhn 1983 über TITUS: <https://titus.uni-frankfurt.de/texte/etcs/germ/anord/edda/edda.htm> [20.5.24]. Hervorhebungen übernommen von Mundal 2007, S. 291.

²³ Vgl. Else Mundal: Edda und Skaldendichtung 2007, S. 293.

²⁴ Str. 1 des *Hávamál*, zitiert nach Neckel/Kuhn 1983 über TITUS: <https://titus.uni-frankfurt.de/texte/etcs/germ/anord/edda/edda.htm?edda001.htm> [20.5.24]. Hervorhebungen übernommen von Mundal 2007, S. 294.

²⁵ Vgl. Else Mundal: Edda und Skaldendichtung 2007, S. 280.

²⁶ Vgl. ebd., S. 281.

²⁷ Vgl. Klaus von See: Die Nibelungen auf skandinavischen Bildenkmälern 1999, S. 185.

- Felsritzung von Ramsundsberg (Schweden, 11. Jh.): Zeigt verschiedene Stationen aus Sigurds Leben/Abenteuern.²⁸
- Schnitzerei in einer Türplanke der Stabkirche von Hylestad (Norwegen, ca. 1200): Zeigt Sigurd, wie er das Herz Fafniers brät.²⁹
- Im Codex Regius steht zu Beginn die Vǫluspá, dann folgen die Helden- und schließlich die Götterlieder.³⁰
- Götterlieder und Heldenlieder

Götterlieder	Heldenlieder
Handeln von den skandinavisch-paganen Göttheiten. ³¹	Handeln von Helden; Die meisten Heldenlieder entstammen dem Sagenkreis um Sigurð Fáfnisbani (gemeingermanisch → Siegfried des NL!), einige basieren aber auch auf genuin nordisch-germanischem Sagenstoff (Lieder um Helgi Hundingsbani und Helgi Hjörvarðsson). ³²
Die Götterlieder der Lieder-Edda erzählen z.T. Geschichten, sind z.T. vor allem didaktisch (mythologische Wissensvermittlung!). ³³	Die Heldenlieder sind nicht nur im Kontext der Edda überliefert, sondern „kommen als Ganzes oder in einzelnen Strophen auch in Vorzeitsagas vor.“ ³⁴
Epische Götterlieder z.B.: <i>Prymskviða, Hymiskviða, Baldrs draumar, Lokasenna, Harbarðslióð.</i> Didaktische Götterlieder z.B.: <i>Grímnismál, Hávamál, Alvismál, Hyndluljóð, Rigspula.</i>	Heldenlieder sind z.B.: <i>Völundarkviða, Helgakviða Hundingsbana in fyrri, Helgakviða Hundingsbana önnur, Reginsmál, Fáfnismál, Sigrdrífumál, Helreið Brynhildar, Atlakviða</i>

²⁸ Vgl. Klaus von See: Die Nibelungen auf skandinavischen Bilddenkmälern 1999, S. 185 u. 190.

²⁹ Vgl. ebd., S. 185.

³⁰ Vgl. Else Mundal: Edda und Skaldendichtung 2007, S. 282.

³¹ Vgl. Simek, Rudolf u. Pálsson, Hermann: Götterlieder. In: Lexikon der altnordischen Literatur, hg. von Rudolf Simek u. Hermann Pálsson 2., wesentlich vermehrte und überarbeitete Auflage von Rudolf Simek. Stuttgart 2007 (Kröners Taschenausgabe 490), S. 120.

³² Vgl. Else Mundal: Edda und Skaldendichtung 2007, S. 277.

³³ Vgl. Simek/Pálsson: Götterlieder 2007, S. 120.

³⁴ Else Mundal: Edda und Skaldendichtung 2007, S. 280.

- Die Grenze zwischen Götter- und Heldenliedern ist z.T. jedoch uneindeutig³⁵ - häufig spielen in Heldenliedern auch Götter und Göttinnen oder Walküren eine große Rolle (z.B. *Sigrdrifamál*) oder es befinden sich ganze Episoden, in denen von Göttern und ihren Taten erzählt werden (z.B. *Fáfnismál*).

2.3 Bsp. Heldenlied: Die *Jung-Sigurd-Lieder*

2.3.1 *Reginsmál* / Das *Reginnlied*

- Inhalt: Eingangs wird die Herkunft des Drachenhortes beschrieben – Odin, Hönir und Loki kommen zu einem Wasserfall, wo Loki mit einem Stein einen Otter tötet. Dieser Otter stellt sich als Sohn Hreidmarrs heraus, bei dem die Asen übernachten wollen. Hreidmarr erkennt seinen getöteten Sohn und fordert Lösegeld: Die Asen sollen den gesamten Otterbalg mit Gold füllen und bedecken. Loki stiehlt kurzerhand den Schatz des Andwari, unter dem sich ein verfluchter Ring findet, vor dem Andwari Loki mehrmals warnt, und gibt beides an Hreidmarr weiter. Da dieser sich nach Abreise der Asen weigert, das Lösegeld mit seinen Söhnen Fafnir und Reginn zu teilen, wird er von Fafnir getötet. Eine unbestimmte Zeit nach diesem Geschehen wird der junge Held Sigurd, Sohn Sigmunds, von Reginn erzogen, der ihm diese Geschichte erzählt und seinem Ziehson außerdem ein äußerst gutes Schwert, Gram, schmiedet. Auf Anraten Reginns hin macht Sigurd sich auf den Weg, den Tod seines Vaters zu rächen, und erhält kurz vor dem Racheakt allgemeine Kampfratschläge von einem ihm fremden Mann, der sich als Odin herausstellt.
- Entstehungszeit: Vermutlich nach 1250.³⁶
- Form und Metrum:
 - Eine Mehrheit der insg. 26 Strophen ist im Ljóðaháttur gedichtet, einige Strophen aber auch im Fornyrðislag³⁷
- Umarbeitungsfehler?
 - Die Schilderung der Hortgeschichte ist widersprüchlich gestaltet, da Reginn Sigurd von den Geschehnissen erzählt, bevor Sigurd auf Reginn trifft,³⁸ was vermutlich darauf zurückzuführen ist, „daß der Rm.-Text im Codex regius eine nicht ganz geglückte Umarbeitung bereits vorhandenen Materials“³⁹ ist.
- Intertextuelle Bezüge...

...zu den Liedern über Helgi Hundingsbani, dem Halbbruder Sigurds (gemeinsamer Vater Sigmundur), da beide „einen Konflikt mit Hundingr und/oder seinen Söhnen

³⁵ Vgl. Else Mundal: Edda und Skaldendichtung 2007, S. 280.

³⁶ Vgl. See, Klaus von u.a.: *Reginsmál*, in: Kommentar zu den Liedern der Edda Bd. 5, hg. von Klaus von See u.a. Heidelberg 2006, S. 223–352, hier S. 274.

³⁷ Vgl. ebd., S. 255.

³⁸ Vgl. [Anon.]: Das *Reginnlied*. In: Die Heldenlieder der Älteren Edda, hg. und übers. von Arnulf Krause. Stuttgart 2021 (Reclams Universalbibliothek 18142), S. 92–101, hier S. 92–97. Die Edition wird im Folgenden unter der Verwendung der Sigle Rm. und der entsprechenden Seiten- und Strophenangabe zitiert.

³⁹ Klaus von See u.a.: Kommentar zum *Reginsmál* 2006, S. 265.

austragen.“⁴⁰ Ferner wird das Leben beider durch göttliche Eingriffe geprägt bzw. die Handlung durch eine Tat der Götter in Gang gesetzt.⁴¹

... zum NL: Auch hier besitzt Sigurd/Siegfried ein besonderes Schwert; allerdings heißt es Gram und nicht Balmung (vgl. NL, Str. 94f.).

... zur *Reginismál*, der *Piðrekssaga* und dem *Hürnen Seyfrid*: z.B. die Erziehung (des eher unverträglichen) Sigurds/Seyfrids durch einen Schmied, dessen Bruder Schlangengestalt angenommen hat und vom Helden getötet wird.⁴²

2.3.2 *Fáfnismál* / Das *Fafnirlied*

- Inhalt: Reginn stachelt Sigurd dazu auf, seinen Bruder Fafnir (der sich auf der Gnitahöhe befindet und dort den Schatz bewacht) zu töten. Im Todeskampf kommt es zwischen Sigurd und Fafnir nicht nur zu einem Dialog, in dem Sigurd Fafnirs mythologisches Wissen testet, sondern Sigurd wird auch mehrmals von Fafnir vor dem verfluchten Schatz und vor seinem Bruder Reginn gewarnt. Sigurd wirft Reginn, für den er das Herz Fafnirs braten soll, Feigheit vor. Als Sigurd das Herz brät, verbrennt er sich einen Finger daran und steckt diesen in den Mund, woraufhin er plötzlich die Vogelsprache versteht und von einigen Meisen erfährt, dass Reginn tatsächlich plant, Sigurd zu töten. Sigurd tötet Reginn, isst Fafnirs Herz und trinkt von dem Blut beider Brüder – erneut versteht er die Vögel und erfährt dieses Mal von der Existenz der äußerst schönen und zu einem lange Schlaf verdamnten Sigdrifa.
- Entstehungszeit: Zwischen dem 11. Jh. und 1250.⁴³
- Form und Metrum:
 - o Die Mehrzahl der 44 Strophen ist im Ljóðaháttur gedichtet, einige aber auch im Fornyrðislag – diese prägnante Uneinheitlichkeit führte in der Forschungsgeschichte zum Fm. z.T. zu Versuchen, die verschiedenen Strophen auf verschiedene Lieder und Sagen zurückzuführen, die im Fm. zu einem Lied verknüpft wurden.⁴⁴
- Intertextuelle Bezüge...
 - ... zu anderen Eddaliedern desselben Stoffes:
Widersprüchlich scheint die Nennung der beiden Frauen in den Strophen 40–44, mit denen Siegfried Beziehungen eingehen wird: Erst wird die Ehe mit Gudrun erwähnt (Str. 40f.), dann die mit der schlafenden Walküre (43f.)⁴⁵, obwohl diese Begegnungen eigentlich in umgekehrter Reihenfolge stattfinden.⁴⁶

⁴⁰ Klaus von See u.a.: Kommentar zum *Reginismál* 2006, S. 229.

⁴¹ Vgl. ebd., S. 250.

⁴² Vgl. ebd., S. 238.

⁴³ Vgl. See, Klaus von u.a.: *Fáfnismál*, in: Kommentar zu den Liedern der Edda Bd. 5, hg. von Klaus von See u.a. Heidelberg 2006, S. 353–496, hier S. 393f.

⁴⁴ Vgl. ebd., S. 355–357.

⁴⁵ Vgl. [Anon.]: Das Fafnirlied. In: Die Heldenlieder der Älteren Edda, hg. und übers. von Arnulf Krause. Stuttgart 2021 (Reclams Universalbibliothek 18142), S. 102–114, hier S. 113f. Die Edition wird im Folgenden unter der Verwendung der Sigle Fm. und der entsprechenden Seiten- und Strophenangabe zitiert.

⁴⁶ Vgl. Klaus von See u.a.: Kommentar zum *Fáfnismál* 2006, S. 360.

... zu *Beowulf*:

Interessanterweise wurde die Tötung des Drachens eventuell ursprünglich Sigurds Vater Sigmund zugeschrieben und wurde erst später mit Sigurd/Siegfried in Verbindung gebracht,⁴⁷ denn im altenglischen *Beowulf* (erste Hälfte des 8. Jh.) heißt es: „Dem Sigemund erwuchs / Nach seinem Todestag großer Tatenruhm, / Da der Draufgänger einen Drachen erschlagen hatte, / Den Hüter eines Hortes.“⁴⁸

... zum NL:

Es tötet sowohl Sigurd als auch Siegfried einen Drachen bzw. Lindwurm und erobert einen Hort, allerdings sind diese beiden Taten im NL nicht explizit miteinander verknüpft (vgl. NL, Str. 100f.). Auch besitzt in beiden Texten das Drachenblut besondere Eigenschaften: Im Fm. versteht er die Sprache der Vögel, im NL wird seine Haut hörnern.

2.3.3 *Sigrdrífumál* / Das *Sigrdrifalied*

- Inhalt: Sigurd entdeckt und erweckt die Walküre Sigrdrifa, die ihm im Dialog verrät, dass Odin sie zu einem magischen Schlaf verdammt hat, da sie in einer Schlacht einen anderen Krieger gefällt hat, als Odin es geplant hatte. Sigurd bittet sie, ihre Weisheit mit ihm zu teilen, woraufhin sie ihm von verschiedenen Runen erzählt und ihm allgemeine Ratschläge und Weisheiten mit auf den Weg gibt.
- Entstehungszeit: Wahrscheinlich zwischen 1250 und 1270.⁴⁹
- Form und Metrum:
 - o Ein Großteil der insgesamt 37 Strophen besteht „aus einer Wissensmitteilung an Sigurd über die Anwendung von verschiedenen Runenarten und deren mythischen Ursprung (Sd. 6–19) sowie aus Ratschlägen zur Vorgehensweise in unterschiedlichen Lebenslagen (Sd. 22–37³).“⁵⁰
- Intertextuelle Bezüge zu....
 - ... manchen Götterliedern der Edda:
 - V.a. starke Parallelen zum *Hávamál*, da „[i]n beiden Texten [] einem Mann Wissen über Runen und deren Entstehung sowie über (Runen-)Zauber und zudem eine Reihe von Lebensratschlägen vermittelt [wird]“⁵¹.

⁴⁷ Vgl. hierzu auch den kurzen einleitenden Kommentar bei: [Anon.]: Das Fafnirlied. In: Die Heldenlieder der Älteren Edda, hg. und übers. von Arnulf Krause. Stuttgart 2021 (Reclams Universalbibliothek 18142), S. 102–114, hier S. 102.

⁴⁸ [Anon.]: *Beowulf*. Ein altenglisches Heldenepos. Hg. und übersetzt von Martin Lehnert. Stuttgart 2004 (Reclams Universalbibliothek 18303), V. 884–887.

⁴⁹ Vgl. See, Klaus von u.a.: *Sigrdrífumál*, in: Kommentar zu den Liedern der Edda Bd. 5, hg. von Klaus von See u.a. Heidelberg 2006, S. 497–620, hier S. 529.

⁵⁰ Ebd., S. 499.

⁵¹ Ebd., S. 525.

→ Das Wissen, das Sigrdrifa mit Sigurd teilt wird z.T. als Abschluss der Erziehung des jungen Sigurd zum Helden und/oder König gesehen, die bereits im Rm. begann (Rat Odins) und im Fm. weitergeführt wurde (Gespräch mit Fafnir).⁵²

→ Es wird angenommen, dass es sich ursprünglich um zwei Texte handelte (Treffen Sigurd/Sigrdrifa u. Wissensvermittlung über Runen und allgemeine Ratschläge), die erst später zu einem Text zusammengefügt wurden.⁵³

... Märchen des Typs ATU 410: Schlafende Schönheit

Aufgrund seiner Ähnlichkeit mit dem Dornröschen könnte man vermuten, dass die Erweckung der schlafenden Walküre mit einer Liebesverbindung einhergeht.⁵⁴

... anderen Liedern der Edda und dem NL:

Die schlafende Walküre Sigrdrifa wird bisweilen mit Brynhild gleichgesetzt⁵⁵, was zum Teil die Annahme verstärkte, dass Siegfrieds Aussage, den Weg zu Brünhild genau zu kennen (vgl. NL, Str. 378), bedeuten muss, dass er bereits vor Einsetzen der NL-Handlung schon ein Verhältnis mit der Königin hatte.

2.4 Bsp. Heldenlied: *Atlakviða in grœnlenska* / Das (Alte) Atlilied

2.4.1 Inhalt, Form und Fakten

- Inhalt: Atli lädt die Brüder Gunnar und Högni unter einem Vorwand an seinen Hof, und – obwohl Högni Gunnar auf eine vorab gesandte Warnung ihrer Schwester Gudrun hinweist – akzeptiert Gunnar die Einladung. Als sie ankommen, werden sie erneut von Gudrun, Atlis Frau, gewarnt, doch es ist zu spät – nach einem kurzen Kampf werden Gunnar und Högni gefangengenommen. Statt Atli zu verraten, wo sich der Schatz der Niflungen befindet, fordert Gunnar Atli auf, ihm erst das Herz seines Bruders zu präsentieren, woraufhin er – da er noch immer nichts preisgeben will – in eine Schlangengrube geworfen wird. Gudrun, um den Tod ihrer Brüder zu rächen, tötet sie die beiden Söhne, die sie zusammen mit Atli bekam, und setzt diesem ihre Herzen als Festmahl vor, bevor sie schließlich Atli in seinem Schlaf tötet und die Halle anzündet, in der sich Atlis Gefolgschaft befindet.
- Entstehungszeit: Vermutlich im 9. Jahrhundert.⁵⁶
- Form und Metrum:
 - o Besteht aus 43 Strophen unterschiedlicher Verszahl und ist im Fornyrðislag gedichtet.⁵⁷

⁵² Vgl. Klaus von See u.a.: Kommentar zum *Fáfnismál* 2006, S. 364.

⁵³ Vgl. Klaus von See u.a.: Kommentar zum *Sigrdrífumál* 2006, S. 499.

⁵⁴ Vgl. ebd., S. 504.

⁵⁵ Vgl. Klaus von See u.a.: Kommentar zum *Fáfnismál* 2006, S. 362.

⁵⁶ Vgl. See, Klaus von u.a.: *Atlakviða in grœnlenska*, in: Kommentar zu den Liedern der Edda Bd. 7, hg. von Klaus von See u.a. Heidelberg 2012, S. 139–384, hier S. 149.

⁵⁷ S. hierzu auch: ebd., S. 176f.

- Viele Kenningar, z.B. „die Peitschenscheuen“⁵⁸ (→ die Pferde) „das asenentstammte Erbe der Niflungen“ (→ der Hort/Schatz; Str. 27,4), „Verteiler der Schwerter“ (→ Fürst; Str. 36,1)⁵⁹
- Prototypisches Heldenlied
 - Wird zusammen mit wenigen anderen Eddaliedern sowie dem ahd. Hildebrandslied und dem as. Finnsburg-Fragment „als ‚Repräsentantin des ‚altergermanischen Heldenlieds‘ [...] schlechthin angesehen“⁶⁰.
- Stoffliche Überlappung mit anderen Texten:
 - Ermordung der Brüder und Rache durch Gudrun wird ansonsten noch in der *Atlamál in grænlensko*, der *Vǫlsunga saga* und dem *Skáldskaparmál* beschrieben.⁶¹ Parallelen finden sich jedoch auch in der an. *Þiðrekssaga*, dem *Nibelungenlied* und der *Gesta Danorum*.⁶²

2.4.2 Deutung

- Historische Grundlagen?
 - Ermordung Gunnars und Högnis als „Reflex der Vernichtung der Burgunden unter ihrem König Gundaharius [...] durch die Hunnen östlich des Rheins.“⁶³
 - Ermordung Atlis durch Gudrun basiert vermutlich auf der eventuellen Ermordung Attilas 453 durch Ildiko in der gemeinsamen Hochzeitsnacht.⁶⁴
- Parallelen zu anderen Literaturen
 - Tötung der Kinder im Zuge eines Racheakts findet sich ebenfalls in zwei antiken Sagen (1. Tereus, Prokne u. Philomele; 2. Atreus und Thyestes)⁶⁵
- Thematischer Aspekt: Heldenhaftigkeit und Exorbitanz
 - Das Lied „zeichnet den Helden als jemanden, der in seiner Maßlosigkeit auf nichts Rücksicht nimmt: So nimmt Gunnar Atlis Einladung – gegen den Rat seiner ganzen Umgebung – in dem Augenblick an, als er erfährt, daß sie gefährlich ist.“⁶⁶ (vgl. Str. 8–10)

⁵⁸ [Anon.]: Das Atlilied. In: Die Heldenlieder der Älteren Edda, hg. und übers. von Arnulf Krause. Stuttgart 2021 (Reclams Universalbibliothek 18142), S. 189–202. Str. 13,4. Diese Edition wird im Folgenden unter der Verwendung der Sigle AL und der entsprechenden Strophen- und Verszahl zitiert.

⁵⁹ Eine gute Übersicht bietet Klaus von See u.a.: Kommentar zur *Atlakviða in grænlenska* 2012, S. 181.f.

⁶⁰ Klaus von See u.a.: Kommentar zur *Atlakviða in grænlenska* 2012, S. 143.

⁶¹ Vgl. ebd., S. 150.

⁶² Vgl. ebd., S. 155.

⁶³ Ebd., S. 140.

⁶⁴ Vgl. ebd., S. 140.

⁶⁵ Vgl. ebd., S. 159.

⁶⁶ Ebd., S. 168.

- Auch Gudrun wird auch als durchaus gefühllos und brutal charakterisiert: Weder nach der Ermordung ihrer Brüder noch nach der ihrer Söhne trauert sie nicht (vgl. Str. 38,3–5), und anschließend brennt sie die Halle nieder (vgl. Str. 41f.) – ob sie bei diesem Brand selbst auch stirbt, wird nicht deutlich.
- Diese beiden Figuren sind es auch, die vor allem im Fokus des Heldenliedes stehen (zuerst Gunnar bis Str. 31, dann Gudrun ab Str. 33).⁶⁷
- Thematischer Aspekt: Mythologisierung des Personals
 - von See zufolge erhalten die Figuren mythische und übernatürliche Züge, indem im an. Original die Hallen Gunnars und Atlis jeweils als ‚Valhöll‘ bezeichnet werden (Walhalla!) und die Beschreibungen Gudruns z.B. denen von Walküren ähnelt.⁶⁸

2.4.3 Parallelen zum *Nibelungenlied*

Parallelen	<p>Vorhandensein eines Schatzes, der 1. von Siegfried/Sigurd in menschliche Sphären gebracht wird, 2. im Laufe der Handlung zum Verhandlungsgegenstand wird und 3. sich schließlich im Rhein befindet.</p> <p>→ AL: 1. Erwähnung des Goldes „auf der Gnitaeide“ (Str. 6,3), 2. Weigerung Gunnars, den Schatz herauszugeben sowie 3. Verweis darauf, dass der Rhein den Schatz hüten soll (vgl. Str. 27).</p> <p>→ NL: 1. Siegfried nimmt den Hort der Nibelungen an sich (vgl. Str. 97), 2. die Brüder und Hagen berauben Kriemhild um den Hort, da sie Teile von ihm großzügig, aber strategisch verschenkt (vgl. Str. 1127–1131) und 3. Hagen versenkt das Gold im Rhein (vgl. Str. 1137)</p>
	<p>Rache Gudruns/Kriemhilds umfasst einen Hallenbrand.</p> <p>→ AL: Gudrun tötet Atli und legt dann ein Feuer, dass die ganze Halle erfasst (vgl. Str. 41f.)</p> <p>→ NL: Kriemhild gibt den Befehl, die Halle anzuzünden (vgl. Str. 2109f.)</p>
Ähnlichkeiten	<p>Wissentliches Ignorieren einer ernstzunehmenden Warnung</p> <p>→ AL: Gunther ignoriert nicht nur, sondern wird scheinbar auch motiviert durch die Warnungen seiner Schwester, seiner restlicher Verwandten und seiner Ratgeber (vgl. Str. 8–10)</p>

⁶⁷ Vgl. Klaus von See u.a.: Kommentar zur *Atlakviða in grænlenzka* 2012, S. 171.

⁶⁸ Vgl. ebd., S. 173.

	<p>→ NL: Hagen ignoriert die Warnung der <i>merwîp</i> (vgl. Str. 1534–1549)</p>
	<p>Beschwerlicher Weg an den Hof Atli/Etzels</p> <p>→ AL: Weg über „Felsen [und] durch den unbekanntenen Myrkwid“ (Str. 13,2), einem mythischen ‚Dunkelwald‘</p> <p>→ NL: Die Burgunden sind äußerst geschwächt, als sie von Rüdiger aufgenommen werden (vgl. Str. 1637)</p>
	<p>Motiv des toten Kindes im Kontext des Festmahles</p> <p>→ AL: Kriemhild lässt ihre Kinder töten und setzt deren Herzen Atli vor (vgl. Str. 36f.)</p> <p>→ NL: Kriemhild provoziert während des Festmahles die Tötung ihres Sohnes Ortlieb (vgl. Str. 1912f. u. 1961)</p>
Unterschiede	<p>Verwandtschaftsverhältnisse</p> <p>→ AL: Gunnar, Högni und Gudrun sind Geschwister; Gudrun ist auf Seite ihrer Brüder, nicht auf der ihres Mannes (vgl. Str. 8)</p> <p>→ NL: Gunther und Kriemhild sind Geschwister; Kriemhild ist auf Seite Etzels und nicht auf der ihrer Brüder (Einziger größerer sagenstofflich bedingter Widerspruch in Str. 1717, als Kriemhild sich darüber freut, dass die Burgunden gut gerüstet am Etzelhof ankommen)</p>
	<p>Tötung Gunthers/Gunnar und Hagens/Högnis</p> <p>→ AL: Gunnar lebt länger als Högni (vgl. Str. 26)</p> <p>→ NL: Hagen lebt länger als Gunther (vgl. Str. 2371)</p>

2.5 Bsp. Götterlied: *Skírnisfö* / *Skirnirs Fahrt* / *Skírnismál*

2.5.1 Inhalt, Form und Fakten

- Inhalt: Der Wanengott Freyr erblickt von Odins Sitz Hlidskjalf aus die Riesentochter Gerd, woraufhin er seinen Diener Skirnir zur Werbung aussendet. Gerd weigert sich anfangs, auf die Werbung einzugehen; verspricht Freyr dann aber ein gemeinsames Treffen/eine gemeinsame Nacht, als Skirnir ihr mit Zauber und Verwünschungen droht.

- Entstehungszeit: Relativ spät, eventuell sogar erst im 12./13. Jh.⁶⁹
- Form und Metrum:
 - o Besteht aus 42 Strophen, zwischendurch finden sich äußerst knapp gehaltene Prosa-Einschübe zur Beschreibung z.B. von Ortswechseln.
 - o Vor allem im Ljóðaháttur verfasst, z.T. auch Strophen im Fornyrðislag.
- Eher untypisches Götterlied, da es „nicht aufzählend Mythologeme referiert oder Sentenzen vorträgt, sondern eine in sich geschlossene Handlung vorführt“⁷⁰

2.5.2 Deutung

- Naturmythologische Interpretation
 - o „Freyr wird als Sonnen- und Fruchtbarkeitsgott verstanden, zugleich auch als Erbe des Njǫrðr, des Gottes der Fischerei, Gerðr als Personifikation des sich im Frühling beruhigenden Meeres und die Verbindung zwischen ihr und Freyr als Ausdruck für das Nahen des Sommers.“⁷¹
- Brautwerbungsschema
 - o Fernliebe Freyrs zu Gerd, Aussendung Skirnirs als Werber, Vorbringen der Werbung (hier allerdings auch Anwendung von Magie!)⁷²
- Einer Widerspenstigen Zähmung
 - o Gerd lässt sich nicht durch normale Werbung überzeugen, und sogar Gewaltandrohungen⁷³ zeigen keine Wirkung: Erst durch besonders erniedrigende Verwünschungen (vgl. Skm., Str. 27–36, s. Anhang) wird Gerd ‚bezwungen‘.
 - o Möglicherweise erhöht Gerds Ablehnung ihren Wert als Umworbene, da dies „sie als eine Tochter aus gutem Hause und somit als eine passende Partnerin für den Liebhaber [kennzeichnen]“⁷⁴
- Feministische Einwände
 - o Die Forschung zur Skm. sei zu sehr von einem männlichen Blick geprägt, weshalb die Problematik des Geschehens häufig übersehen wurde.⁷⁵
 - o Gerd selbst hat, als Frau, weder eine wirkliche Wahl zwischen den Männern (entweder fernwerbende und ihr nicht persönlich bekannte Freyr, oder ein Riese, der zwar theoretisch der gleichen *race* entstammt sie wie, aber sie nicht gut behandeln würde),

⁶⁹ Vgl. Klaus von See u.a.: Kommentar zum *Skírnismál*, in: Kommentar zu den Liedern der Edda Bd. 2, hg. von Klaus von See u.a. Heidelberg 1997, S. 45–152, hier S. 64.

⁷⁰ Ebd., S. 55.

⁷¹ Ebd., S. 47f.

⁷² Vgl. ebd., S. 51.

⁷³ Vgl. [Anon.]: Skirnirs Fahrt. In: Götterlieder der Älteren Edda, hg. und übers. von Arnulf Krause. Stuttgart 2006 (Reclams Universalbibliothek 18426), S. 102–112, Str. 23–25. Die Edition wird im Folgenden unter der Verwendung der Sigle Skm. und der entsprechenden Seiten- und/oder Strophenangabe zitiert.

⁷⁴ Klaus von See u.a.: Kommentar zum *Skírnismál* 1997, S. 53.

⁷⁵ Vgl. Larrington, Carolyne: What does Woman Want? Mær and munr in *Skírnismál*. In: *Alvíssmál* 1 (1992), S. 3–16, hier S. 3.

noch hat sie überhaupt die Möglichkeit, ihre eigenen Wünsche zu äußern: „her responses to Skírnir are limited to refusals and capitulation, and there are no words for her to express her desire in this male-constituted discourse.“⁷⁶

- Einzig aus den Elementen der Drohung und Verwünschungen lässt sich rückwirkend schließen, was eine Frau (Gerd) sich nicht wünscht: Weder (soziale?) Unsichtbarkeit noch eine zu große Sichtbarkeit, sexuelle Frustration, einen (optisch) abstoßenden Mann, einen niedrigen sozialen Status sowie Autonomitätsverlust und Missbilligung durch einen Mann bzw. eine Autorität.⁷⁷

→ Obwohl dies bedeutet, dass z.B. die weibliche Sexualität als existent anerkannt wird, handelt es sich bei diesen unausgesprochenen Wünschen und Hoffnungen noch immer um eine Konstruktion aus männlicher Perspektive!

2.5.3 *Skirnirs Fahrt als Zauberspruch*

- Es wird bisweilen vermutet, dass die Verwünschungen, die Skirnir verwendet, auch als real anwendbare Zauber angesehen wurden.⁷⁸
- Einbettung eines Zauberspruches in eine Rahmenhandlung?
 - „Charms are frequently cited within a setting“⁷⁹, so z.B. der zweite Merseburger Zauberspruch, in dem Odin samt Gefährten durch den Wald reitet, oder auch Beschwörungen in der auf oral tradiertem finnischen Mythologie basierenden *Kalevala*.⁸⁰
 - L. Motz sieht inhaltlichen wie formellen Bruch zwischen der Rahmenhandlung und dem Dialog zwischen Skirnir und Gerd: 1. Handelt es sich weniger um eine Rahmenhandlung als einen bloßen Rahmen, da es in dieser zu so gut wie keiner Handlung kommt („A story in its simplest form demands a minimum of action from the hero.“⁸¹); und 2. besäße Skirnir plötzlich andere Gegenstände, als ihm von Freyr ursprünglich mitgegeben wurden („We may also observe that a magic wand, which is effective in the charm, is not part of the equipment, carried by Scírnir on his journey, but that it appears abruptly when the incantation is pronounced.“⁸²
 - Eventuell besitzt der Zauberspruch deshalb einen Rahmen, um dessen Gültigkeit zu bewahren: „we must be aware of the belief in which the mythical event has to be

⁷⁶ Carolyne Larrington: *What does Woman Want?* 1992, S. 11.

⁷⁷ Vgl. ebd., S. 7.

⁷⁸ Vgl. ebd., S. 5.

⁷⁹ Motz, Lotte: *The Power of Speech: Eddic Poems and their Frames*, in: *Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik* 46 (1996), S. 105–117, hier S. 107.

⁸⁰ Vgl. ebd., S. 108.

⁸¹ Ebd., S. 106.

⁸² Ebd. M.E. ist dieses Argument jedoch wenig überzeugend, da ein Zauberstab – vor allem im Vergleich mit einem Pferd, das durch Waberlohen reiten kann und einem Schwert, das von selbst kämpft (vgl. *Skm.*, S. 104) – u.U. schlicht nicht als erwähnenswert empfunden wurde.

repeated so that the blessing, attained in cosmic time, may once more be effective in the world of men.“⁸³

- Parallelen zu anderen Texten und volksgläubigen Vorstellungen
 - In Str. 35 des Liedes ist die Rede vom Riesen Hrimgrinnir, der Gerd (höchstwahrscheinlich sexuell) „haben soll“ (Skm. S. 110, Str. 35): Gibt Gerd der Werbung nicht nach, soll sie von einem Riesen vergewaltigt werden.
→ Ähnliche Androhungen sexueller Gewalt – falls sich die Erwähnte/Gemeinde nicht auf entsprechende Avancen einlassen sollte – finden sich auf Runeninschriften des 11. bis 13. Jahrhunderts.⁸⁴
 - Auch die Androhung, dass Gerd bei Hrimgrinnir nie besseren Trank bekommen soll als „der Ziegen Harn“ (Skm. S. 111, Str. 35) weist insofern auf einen Zauber hin, als vulgäre und obszöne Wörter im magischen Denken als besonders kraftvoll gelten.⁸⁵
 - Auch die Thurs-Rune (Þ), die Skirnir Gerd ritzen will (vgl. Skm. S. 111, Str. 35) ist nicht nur deshalb äußerst wirksam in diesem Kontext, da diese Rune als eine der mächtigsten Zauberrunen gesehen wurde, sondern auch deshalb, da sie verschiedener Runengedichte zufolge speziell Frauen Leid bringen sollte.⁸⁶
 - Auch in späteren Texten des skandinavischen Mittelalters finden sich Zauber bzw. Anleitungen zum magischen Gefügig-Machen einer Frau, die Ähnlichkeiten zur *Skírnismál* aufweisen,⁸⁷ was möglicherweise bedeutet, dass die Verwünschungen Skirnirs wie auch andere mittelalterliche Runeninschriften tatsächlich als wirksamer Zauber angesehen wurde.

⁸³ Lotte Motz: *The Power of Speech: Eddic Poems and their Frames* 1996, S. 108.

⁸⁴ Vgl. Kuusela, Tommy: „Med trehövdad turs skall du leva“: sexuell betvingade trolldom i nordisk mytologi och religion, in: *Chaos* 64 (2014), S. 41–74, hier S. 48–50.

⁸⁵ Vgl. ebd., S. 50f.

⁸⁶ Vgl. ebd., S. 52.

⁸⁷ Vgl. ebd., S. 55f. Kuusela zitiert hier (nach Lindqvist 1921) ein isländisches Grimoire aus dem 15. Jh.

3 DIE EDDA DES SNORRI STURLUSON

3.1 Hintergrund: Snorri Sturluson (1178/79–1241)

- Nicht sicher, welche Bildung und Erziehung genau Snorri erfuhr, allerdings ist es sehr wahrscheinlich, dass er in einer Art Privatschule „zunächst mit Dichtkunst und deren Auslegung [...] anhand anord. Und lat. Gedichte vertraut wurde“ und „dort andere lat. Wissenszweige kennenlernte, die eigtl. den Geistlichen vorbehalten waren.“⁸⁸
- Bald nach seiner Hochzeit verwaltete Snorri zwölf Godentümer, was ihn zu einem mächtigen Mann machte, der wahrscheinlich großen politischen Einfluss in Island hatte.⁸⁹
- Beziehung zu Norwegen
 - Politischer Hintergrund: Norwegen versuchte, seinen Einfluss auf Island zu vergrößern, um sich dieses schließlich zu unterwerfen.⁹⁰
 - Zweimal reiste er nach Norwegen (1218 u. 1237), wo er sich beide Male zwei Jahre lang aufhielt.⁹¹
 - Bereits im Zuge seiner ersten Norwegenreise wurde er ein ranghoher Vasall des norwegischen Königs und versprach, die Isländer (auf friedlichem Wege) für Norwegen gewinnen zu wollen.⁹²
 - Zurück in Island misstraute man Snorri jedoch; seine pro-norwegische Einflussnahme musste scheitern⁹³
 - Bei seiner zweiten Norwegenreise besuchte er nur Jarl Skúli (bei dem er sich während der ersten bereits aufhielt), der mit König Hákon Hákonarson um die Macht kämpfte
 - Snorri wurde dem König missliebiger, da er Jarl Skúlis Seite gewählt hatte.⁹⁴
 - 1241, also bald nachdem Snorri trotz Reiseverbot des Königs wieder nach Island reiste, wurde er auf Veranlassung des Königs von seinem ehemaligen Schwiegersohn Gizurr Þorvaldsson – der auf Hákons Seite stand – ermordet.

⁸⁸ Beide Zitate Tómasson, Sverrir: Snorri Sturluson, in: RGA 29: Skírnismál – Stiklestad, hg. von Heinrich Beck, Dieter Geuenich u. Heiko Steuer. 2. völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage. Berlin/New York 2005, S. 170–178, hier S. 171.

⁸⁹ Vgl. ebd., S. 172.

⁹⁰ Vgl. Strauch, Dieter: Snorri Sturluson und der isländische Weg zum Schatzland Norwegens. In: Snorri Sturluson – Historiker, Dichter, Politiker, hg. von Heinrich Beck, Wilhelm Heizmann u. Jan van Nahl. Berlin/Boston 2013 (Ergänzungsbände zum RGA 85), S. 267–302, hier S. 271.

⁹¹ Vgl. Sverrir Tómasson: Snorri Sturluson 2005, S. 172.

⁹² Vgl. Dieter Strauch: Snorri Sturluson und der isländische Weg zum Schatzland Norwegens 2013, S. 278.

⁹³ Vgl. ebd., S. 279.

⁹⁴ Vgl. ebd., S. 280.

- Autor der *Snorra-Edda*, der *Óláfs saga helga hin sérstaka* und der *Heimskringla*,⁹⁵ die er alle vermutlich „kurz nach seinem ersten Norwegenaufenthalt 1218–20“⁹⁶ verfasst hat.
 - Die *Heimskringla* ist ein Übersichtswerk über die norwegischen Könige, für die Snorri viele verschiedene Quellen verwendet und z.T. verändert und neu angeordnet hat.⁹⁷
 - In den überlieferten Handschriften der *Heimskringla* wird Snorri nicht als Autor genannt; nur zwei spätere norwegische Übersetzungen des Werkes geben Snorri als Verfasser an.⁹⁸
 - Bei der *Óláfs saga helga hin sérstaka* handelt es sich um eine Art hagiographische Vita des Hl. Olaf.⁹⁹
 - Vermutlich wählte Snorri die Geschichte Olaf Haraldssons, da dieser auf dem Hof, auf dem Snorri aufwuchs, als „Symbol des norwegischen Königtums“ galt und die Familie, bei der er aufwuchs, vermutlich mit der norwegischen Königsfamilie verwandt war.¹⁰⁰
 - „Wenn die Erzählung außerhalb Norwegens verlegt wird, geschieht das offenbar immer mit der Absicht, die Reichweite der königlichen Macht zu demonstrieren.“¹⁰¹
- Eventuell war er auch der Autor der *Egils saga*, der *Brymskviða* und der *Hávamál*.¹⁰²
- Rezeption seiner Werke
 - Vor allem die Saga um Olaf Haraldsson und die *Heimskringla* wurden vor allem ab dem 17. Jahrhundert immer wieder von verschiedenen skandinavischen Völkern zur Selbstdarstellung benutzt.¹⁰³
 - In Dänemark sah man die isländischen Werke als Quelle der eigenen Geschichte, was u.a. an der ausgeprägten wissenschaftlichen Korrespondenz zwischen Island und Dänemark lag.¹⁰⁴

⁹⁵ Vgl. Hubert Seelow: Zur handschriftlichen Überlieferung der Werke Snorri Sturlusons 1998, S. 246.

⁹⁶ Sverrir Tómasson: Snorri Sturluson 2005, S. 176.

⁹⁷ Vgl. Kolbrún Haraldsdóttir: Der Historiker Snorri 1998, S. 100–102.

⁹⁸ Vgl. Hubert Seelow: Zur handschriftlichen Überlieferung der Werke Snorri Sturlusons 1998, S. 248.

⁹⁹ Vgl. Sverrir Tómasson: Snorri Sturluson 2005, S. 175.

¹⁰⁰ Tómasson, Sverrir: Snorri Sturluson als Hagiograph. In: Snorri Sturluson. Beiträge zur Werk und Rezeption, hg. von Hans Fix. Berlin/New York 1998 (Ergänzungsbände zum RGA 18), S. 275–286, hier S. 276.

¹⁰¹ Ebd., S. 281.

¹⁰² Vgl. Haraldsdóttir, Kolbrún: Der Historiker Snorri: Autor oder Kompilator? In: Snorri Sturluson. Beiträge zur Werk und Rezeption, hg. von Hans Fix. Berlin/New York 1998 (Ergänzungsbände zum RGA 18), S. 98–108, hier S. 97.

¹⁰³ Vgl. Schier, Kurt: Literatur als historisches Argument: Einige Bemerkungen zum Nachwirken Snorris in Skandinavien vom 17. – 19. Jahrhundert. In: Snorri Sturluson. Beiträge zur Werk und Rezeption, hg. von Hans Fix. Berlin/New York 1998 (Ergänzungsbände zum RGA 18), S. 181–229, hier S. 221.

¹⁰⁴ Vgl. ebd., S. 197.

→ Vor allem aber die Snorri-Rezeption in Schweden nahm abenteuerliche Züge an: So sei Snorri schwedischer Herkunft und auch der Inhalt seiner Werke sei größtenteils schwedisch¹⁰⁵ und auch seine Werke seien in einer gemeinsamen Vorstufe des Isländischen und des Schwedischen, dem „Sveo-Gotischen“ niedergeschrieben (→ Gotizismus!)¹⁰⁶

→ Auch die Norweger rezipierten Snorri z.T. eher ideologisch/politisch, so z.B. N. F. S. Grundtvig, der vordergründig meint, jedes skandinavische Volk könne Snorri für sich beanspruchen und dass man den Norden (mit einer Sonderstellung Islands) vereinen könne, allerdings gründeten diese Ansichten wohl vor allem in seiner Trauer um die Trennung Norwegens von Dänemarks.¹⁰⁷

→ Sogar in Deutschland wurden Snorris Werke – vor allem aber die Edda – rezipiert, da man vermeinte, in ihnen etwas ‚Verlorenes‘ und ‚Ursprüngliches‘ wiederzufinden, das in der dt. Sagenüberlieferung verlorengegangen sei.¹⁰⁸

3.2 Überlieferung

- Vermutlich um 1220 von Snorri verfasst.¹⁰⁹
- Die vier ältesten Handschriften, von denen allerdings keine das Original enthält¹¹⁰:
 - Codex Regius (GKS 2367 4°), Beginn des 14. Jh.
→ NICHT zu verwechseln mit dem Codex Regius (GKS 2365 4°), in dem große Teile der Lieder-Edda überliefert sind!
 - Codex Wormianus (AM 242 fol), Mitte des 14. Jh.
 - Codex Trajectinus (MS No 1374), Ende des 16. Jh.
 - Codex Upsaliensis (De la Gardie 11), ca. 1300
- Lassen sich in zwei Gruppen einteilen: Regius-Wormianus-Trajectinus und Upsaliensis. Es ist unsicher, welche Gruppe Snorris Original nähersteht.
- Nur in der Handschrift des Codex Upsaliensis wird Snorri als Autor der (Snorri-)Edda erwähnt („Bók þessi heitir Edda. Hana hefir saman setta Snorri Sturluson eptir þeim hætti

¹⁰⁵ Vgl. ebd., S. 205.

¹⁰⁶ Vgl. Kurt Schier: Literatur als historisches Argument 1998, S. 206.

¹⁰⁷ Vgl. ebd., S. 212f.

¹⁰⁸ Vgl. ebd., S. 222.

¹⁰⁹ Vgl. Else Mundal: Edda und Skaldendichtung 2007, S. 281.

¹¹⁰ Vgl. Seelow, Hubert: Zur handschriftlichen Überlieferung der Werke Snorri Sturlusons. In: Snorri Sturluson. Beiträge zur Werk und Rezeption, hg. von Hans Fix. Berlin/New York 1998 (Ergänzungsbände zum RGA 18), S. 246–254, hier S. 249f.

sem hér er skipat.“¹¹¹, DG 11 4to, f. 2r) – möglicherweise war dies auch im Codex Trajectinus und im Codex Regius der Fall, hier fehlt allerdings jeweils der Anfang.¹¹²

3.3 Aufbau und Inhalt

3.3.1 Der Prolog

- Inhalt: Beschreibung der Schöpfung der Welt durch Gott, Beschreibung der Entwicklung der Religion, Beschreibung der Teilung der Kontinente, Erzählung von der Reise Thors von Troja gen Norden, Erzählung von Odin und seinen Eroberungen, Rückführung der skandinavischen Königsgeschlechter auf die Asen.
- Implikation: „the language of skaldic poetry, which is of course Old Norse, could be directly related to the language and literature of the ancient classical world“¹¹³

→ Nahe der Mitte der Welt wurde in dem Land, das wir Tyrkland nennen, die Siedlung erbaut, die am berühmtesten war und die Troja hieß. [...] Ein König, der dort war, wird Munon oder Mennon genannt. Er war mit der Tochter des Großkönigs Priamus verheiratet, die Troan hieß. Sie hatten einen Sohn namens Tror, den wir Thor nennen. [...] In der nördlichen Welthälfte traf er die Seherin mit dem Namen Sibil, die wir Sif nennen, und heiratete sie.“ Von ihnen stammt Odin ab. Zusammen mit seiner Frau Frigida/Frigg und seiner Gefolgschaft zieht er durch die Länder; dort „erzählte man viel Ruhmreiches über sie, so daß sie Göttern ähnlicher als Menschen schienen.“ Später erobert er Sachsen, Dänemark und Schweden und Norwegen: „So wurde die Sprache der Asiaten die Landessprache in allen diesen Gebieten.“¹¹⁴

- Es wird angenommen, „daß der Prolog im Mittelalter als zugehöriger Bestandteil der Snorra Edda aufgefaßt wurde.“¹¹⁵
- Polemisiert nicht gegen den paganen Glauben seiner Vorfahren, wie andere zeitgenössische Texte dies taten, sondern begründet ihn schlicht historisch.¹¹⁶
→ Bei den paganen Göttern handelt es sich nicht wirklich um Götter, sondern eher um Helden und ruhmreiche Herrscher, die durch ihren Ruf wie Götter angesehen und angebetet wurden (Euhemerismus!).¹¹⁷
- Prolog oder Traktat?
→ Klaus von See argumentiert, dass es sich bei dem Prolog eher um ein Traktat als um einen Prolog handelt, da weder Ich-Form vorliegt, „Veranlassung und Absicht des Textes

¹¹¹ Pálsson, Heimir: Uppsala-Edda. The textbook DG 11 4to. Uppsala 2022 (Acta Bibliothecae R. Universitatis Upsaliensis 54), S. 25. Entsprechende Seite des Digitalisats online unter <https://www.alvin-portal.org/alvin/attachment/download/alvin-record:54179/ATTACHMENT-0009.tiff> [16.6.24] einsehbar.

¹¹² Vgl. ebd., S. 247.

¹¹³ Clunies Ross, Margaret: Snorri's *Edda* as narrative. In: Snorri Sturluson. Beiträge zur Werk und Rezeption, hg. von Hans Fix. Berlin/New York 1998 (Ergänzungsbände zum RGA 18), S. 9–21, hier S. 16.

¹¹⁴ Die Edda des Snorri Sturluson, hg. und übers. von Arnulf Krause. Stuttgart 1997 (Reclams Universalbibliothek 782), S. 11–14. Die Edition wird im Folgenden unter der Verwendung der Sigle SnE und der entsprechenden Seitenangabe zitiert.

¹¹⁵ Ulrike Strerath-Bolz: Sprache und Religion im Prolog der *Snorra Edda* 1998, S. 268.

¹¹⁶ Vgl. ebd., S. 269.

¹¹⁷ Vgl. auch Abram, Christopher: Gylfaginning and Early Medieval Conversion Theory, in: Saga-Book 33 (2009), S. 5–24, hier S. 5–7.

[] nicht erklärt [und] die Stoffwahl nicht gerechtfertigt [werden]“¹¹⁸. Daher auch unklar, ob der Prolog ebenfalls von Snorri Sturluson verfasst wurde oder nicht:

- Eigentlich allgemeine Annahme innerhalb der Forschung, dass der Prolog ebenfalls von Snorri geschrieben wurde.¹¹⁹
- Allerdings: von See vermutet, dass der Prolog von einem Theologen und nicht von Snorri verfasst wurde, was er u.a. damit begründet, dass z.B. der Prolog und die *Gylfaginning* (und außerdem die *Yngligasaga* der *Heimskringla*) ein jeweils unterschiedliches Mythos- und Religionsverständnis aufweisen und Snorris jeweilige Prologe zur *Heimskringla* und zur *Óláfs saga helga hin sérstaka* formell anders konzipiert sind.¹²⁰

3.3.2 *Gylfaginning / Gylfis Täuschung*

- Inhalt: Gylfi, König von Schweden, möchte herausfinden, warum die Asen so mächtig sind, reist nach Asgard und nimmt die Gestalt eines alten Mannes an. Die Asen durchschauen seinen Zauber jedoch schnell und wenden ihrerseits verschiedene Zauber an, um Gylfis Sinne zu täuschen. Gylfi wird schließlich vor drei Herrscher geführt, denen er viele Fragen stellt, so z.B. zur Entstehung der Welt, zu den verschiedenen Göttern und ihrer Beziehung untereinander, zum Schicksal des Menschen nach dem Tod, zum Weltenende usw. Am Schluss wird der anfängliche Zauber der Asen rückgängig gemacht und Gylfi befindet sich nicht mehr in einer Burg, sondern auf einem flachen Feld.
- Zwei Lesarten möglich (die sich aber nicht unbedingt gegenseitig ausschließen!):
 - Gylfi wird durch die Asen getäuscht
 - Die zauberkundigen, aber dennoch menschlichen Asen versuchen, Gylfi von ihrer Göttlichkeit zu überzeugen, was ihnen gelingt, denn Gylfi „erzählte die Begebenheiten, die er gesehen und gehört hatte, und nach ihm erzählte jeder den anderen diese Geschichten.“ (SnE, S. 79)
 - Dadurch, dass Gylfi als „ein kluger und zauberkundiger Mann“ (SnE, S. 15) beschrieben wird, entschuldigt dies gewissermaßen auch das durchschnittliche Volk: Wenn sogar ein kluger Mensch wie er getäuscht werden kann, ist es dann verwunderlich, dass die breite Bevölkerung ebenfalls an die gottgleiche Macht der nicht-göttlichen Asen glaubt?

¹¹⁸ Klaus von See: Der Prolog der Snorra Edda 1999, S. 284. Diese Kriterien habe Snorri allerdings gekannt (→ *Heimskringla* und *Óláfs saga helga hin sérstaka*), woraus sich m.E. schlussfolgern lässt, dass es sich entweder tatsächlich um eine Art Traktat handelt, oder aber der Prolog von einer anderen Person verfasst wurde (s. Punkt zur Autorschaft), der diese Regeln nicht geläufig waren.

¹¹⁹ Vgl. Klaus von See: Der Prolog der Snorra Edda 1999, S. 276.

¹²⁰ Vgl. ebd., v.a. S. 278–284.

→ Gylfis Täuschung der Asen

- Gylfi ist zwar kein Christ (aber wohl auch kein Asen gläubiger!),¹²¹ allerdings ist er klug genug um zu vermuten, dass die Asen selbst eventuell keine Macht besitzen, sondern diese von den „heimlichen Mächten [], denen sie opferten“ (SnE, S. 15f.), kommen.
- Möglicherweise versucht er, den drei Mächtigen durch seine Fragen – z.B. die Fragen danach, wo denn der höchste der Asen vor Erschaffung der Welt gewesen sei (vgl. SnE, S. 18), wovon die Kuh, die Ymir nährte, sich selbst ernährte (vgl. SnE, S. 20), warum die schicksalsbestimmenden Nornen so ungerecht handeln (vgl. SnE, S. 30) usw. – auf die Absurdität ihres Glaubens aufmerksam zu machen.

→ Das Ziel hierbei wäre, darauf aufmerksam zu machen, dass ein Gott, der selbst von anderen gezeugt wurde, nicht allmächtig sein kann – nur ein Gott, der wie der christliche, schon im Nichts vor der Erschaffung der Welt existierte, ist ein ‚echter‘ Gott.¹²²

→ Ähnliche Ansätze, Nicht-Christen von dem Christentum zu überzeugen, sind bereits aus dem 8. Jh. in Mitteleuropa überliefert, weshalb es nicht unmöglich ist, dass eine ähnliche Taktik zu Snorris Lebzeiten auch in Island bekannt war¹²³

- Eventuell sind sich beide Seiten der gegenseitigen Täuschung(sversuche) bewusst: Gylfi versucht, den ‚falschen‘ Glauben zu entlarven, und die Asen versuchen, Gylfi von ihrer Göttlichkeit zu überzeugen – dafür spräche auch die Ambiguität des Titels.¹²⁴

3.3.3 *Skáldskaparmál / Die Sprache der Dichtkunst*

- Inhalt: Es werden verschiedene Sagen und Geschichten erzählt, die mit überlieferten Skaldenstrophen in Verbindung gebracht werden. Außerdem gibt Snorri konkrete Vorschläge, wie man bestimmte Dinge umschreiben kann, z.B. den Himmel als ‚Ymirs Schädel‘ (Vgl. SnE, S. 127), was sich auf die Erschaffung der Erde aus dem Körper des Riesen Ymir bezieht.
- Snorris *Edda* handelt es sich im Grunde um ein „Lehrbuch für Skalden“¹²⁵, da Snorri die Skaldendichtung als Teil nordischer Kultur bewahren wollte.¹²⁶

Sie [= die jungen Dichter] mögen dieses Buch für ihr Wissen und zur Unterhaltung benutzen. Aber diese Überlieferungen dürfen nicht vergessen oder es darf nicht als falsch angesehen

¹²¹ Vgl. Christopher Abram: *Gylfaginning and Early Medieval Conversion Theory* 2009, S. 16.

¹²² Vgl. Christopher Abram: *Gylfaginning and Early Medieval Conversion Theory* 2009, S. 11.

¹²³ Vgl. ebd., S. 10 u. S. 20.

¹²⁴ Vgl. ebd., S. 18.

¹²⁵ Else Mundal: *Edda und Skaldendichtung* 2007, S. 281.

¹²⁶ Vgl. Strerath-Bolz, Ulrike: *Sprache und Religion im Prolog der Snorra Edda*. In: Snorri Sturluson. *Beiträge zur Werk und Rezeption*, hg. von Hans Fix. Berlin/New York 1998 (Ergänzungsbände zum RGA 18), S. 267–274, hier S. 269.

werden, aus der Dichtkunst die alten Kenninge zu verwenden, die schon den Hauptskalden gefielen. (SnE, S. 87)

→ Auch modernen Wissenschaftler:innen verhilft sie z.T. zu einem besseren Verständnis der oft kryptischen Formulierungen und Stilmitteln (Kenningar!) der altnordischen Literatur.¹²⁷

- Beispiel für ein Kenning: Die Herkunft des Skaldenmets

- Einst herrschte Krieg zwischen den Asen und den Wanen, aber es wurde schließlich Frieden geschlossen, indem alle Beteiligten in ein Gefäß spuckten. Aus diesem Gemisch schufen die Götter einen äußerst weisen Mann, Kwasier, der hinterlistig von Zwergen ermordet wurde, die ihn anschließend ausbluteten. In das gesammelte Blut mischten sie Honig, „und daraus wurde der Met, der jeden, der davon trinkt, zum Dichter oder Gelehrten macht“ (SnE, S. 84). Als die Zwergen eines Tages ein Riesenpaar umbrachten, wurden sie von dem Sohn der Riesen, Suttung, gefangengenommen und beinahe getötet – um sich selbst zu retten und Frieden zu schließen, gaben die Zwerge Suttung das Skaldenmet als Vaterbuße. „Deshalb nennen wir die Dichtung Kwasirs Blut oder Zwergentrunk und -maß oder irgendeine Art Flüssigkeit Odrörirs, Bodns oder Soons oder Fahrzeug der Zwerge, weil ihnen dieser Met die Lebensrettung von der Schäre brachte, Suttungs Met oder Flüssigkeit von Hnitbjörg“ (SnE, S. 85). Eine unbestimmte Zeit später gelingt es Odin, den Met zu stehlen und ihn mit den Asen und den Menschen zu teilen (vgl. SnE, S. 85–87).

- Dies führt zu äußerst komplizierten Skaldenstrophen wie.:

Die beschützende Welle des Felsens der Zwerge strömt über die ganze Schar der Eschen Ulls,
sie stärkt die Schnelligkeit des Kummers der Burg des Kampfes.
(Einar Schalenklang, SnE, S. 96)

→ Suttung setzte die Zwerge auf einer Schäre aus, wo sie ertrinken sollten, doch die Gabe des Skaldenmets beschützt sie vor diesem Tod.

→ Bäume umschreiben häufig Männer/Krieger, und Ull ist Gott der Jagd, des Zweikampfes und des Winters.

→ **Die Krieger hören ein Gedicht, sie werden durch den Kampf gestärkt.**

oder

*Ich will schweigen bei des Hohen Trank,
wenn ich Gillings Buße verkünde,
wenn wir seine Sippe in der Kesselflüssigkeit
der Last des Galgens auf die Götter zurückführen.*
(Eywind, SnE, S. 97)

→ Des Hohen Trank = Odins Trank = Skaldenmet = Gedicht

→ Gillings Buße = Gilling war der Vater Suttungs, das Skaldenmet (= Gedicht) die ausgerichtete Buße

→ Kesselflüssigkeit der Last des Galgens = Kesselflüssigkeit Hangatyr's (Odins) = Skaldenmet = Gedicht

→ **Ich will schweigen beim Gedicht, wenn ich das Gedicht/Lied verkünde, wenn wir seine Sippe im Gedicht auf die Götter zurückführen.**

¹²⁷ Vgl. Margaret Clunies Ross: Snorri's *Edda* as narrative 1998, S. 13.

- Umgang mit dem Christentum:

Es sind nicht nur vorchristliche Stoffe und Konzepte präsent; im 51. Prosastück heißt es:

Wie soll man Christus umschreiben? – Indem man ihn Schöpfer des Himmels und der Erde nennt, der Engel und der Sonne, Lenker der Welt und des Himmelreichs und der Engel, König der Himmel, der Sonne und der Engel, Jerusalems, des Jordans und Griechenlands, Gebieter der Apostel und der heiligen Männer. (SnE, S. 190)

Snorri führt daraufhin 10 Skaldenstrophen über Christus an, z.B.

Die Macht des Herrn der Mönche ist die größte, Gott vermag am meisten,
der mächtige Christus schuf die ganze Welt und errichtete Roms Halle.
(Skapti, SnE, S. 190)

und

Die Schar des Dachs der Welt und die Schar der Menschen beugen sich
vor dem heiligen Kreuz, der Sonnen-König allein ist reiner als alle andere wahre Herrlichkeit.
(Eilif Kugelbursche, SnE, S. 191)

Außerdem sagt Snorri explizit, dass man nicht an die alten Götter glauben sollte: „Jedoch sollen Christen nicht an heidnische Götter glauben und den Wahrheitsgehalt dieser Geschichten nicht anders verstehen als so, wie man es am Anfang des Buches findet“ (SnE, S. 87f.)

→ Bei Snorris Edda handelt es sich nicht etwa um das Werk eines christianisierten Isländers, der möglicherweise einen alten Glauben wiederbeleben möchte, sondern um das eines Christen, der den Glauben seiner Vorfahren zwar vorurteilsfrei verstehen und erklären möchte, aber dennoch überzeugter Christ ist!

4 LITERATURVERZEICHNIS

Primärliteratur:

[Anon.]: Das Atlilied. In: Die Heldenlieder der Älteren Edda, hg. und übers. von Arnulf Krause. Stuttgart 2021 (Reclams Universalbibliothek 18142), S. 189–202.

[Anon.]: Beowulf. Ein altenglisches Heldenepos. Hg. und übersetzt von Martin Lehnert. Stuttgart 2004 (Reclams Universalbibliothek 18303).

Die Edda des Snorri Sturluson, hg. und übers. von Arnulf Krause. Stuttgart 1997 (Reclams Universalbibliothek 782).

[Anon.]: Das Fafnirlied. In: Die Heldenlieder der Älteren Edda, hg. und übers. von Arnulf Krause. Stuttgart 2021 (Reclams Universalbibliothek 18142), S. 102–114.

[Anon.]: Das Nibelungenlied und die Klage. Nach der Handschrift 857 der Stiftsbibliothek St. Gallen. Hg. von Joachim Heinze. Berlin 2015 (Deutscher Klassiker Verlag im Taschenbuch 51).

[Anon.]: Das Reginnlied. In: Die Heldenlieder der Älteren Edda, hg. und übers. von Arnulf Krause. Stuttgart 2021 (Reclams Universalbibliothek 18142), S. 92–101.

[Anon.]: Das Sigdrifalied. In: Die Heldenlieder der Älteren Edda, hg. und übers. von Arnulf Krause. Stuttgart 2021 (Reclams Universalbibliothek 18142), S. 115–126.

[Anon.]: Skirnirs Fahrt. In: Götterlieder der Älteren Edda, hg. und übers. von Arnulf Krause. Stuttgart 2006 (Reclams Universalbibliothek 18426), S. 102–112.

Sekundärliteratur:

Abram, Christopher: Gylfaginning and Early Medieval Conversion Theory, in: *Saga-Book 33* (2009), S. 5–24.

Clunies Ross, Margaret: Snorri's *Edda* as narrative. In: Snorri Sturluson. Beiträge zur Werk und Rezeption, hg. von Hans Fix. Berlin/New York 1998 (Ergänzungsbände zum RGA 18), S. 9–21.

Haraldsdóttir, Kolbrún: Der Historiker Snorri: Autor oder Kompilator?, in: Snorri Sturluson. Beiträge zur Werk und Rezeption, hg. von Hans Fix. Berlin/New York 1998 (Ergänzungsbände zum RGA 18), S. 98–108.

Kuusela, Tommy: „Med trehövdad turs skall du leva“: sexuellt betvingade trolldom i nordisk mytologi och religion, in: *Chaos 64* (2014), S. 41–74.

Larrington, Carolyne: What does Woman Want? Mær and munr in *Skírnismál*. In: *Alvíssmál 1* (1992), S. 3–16.

- Motz, Lotte: *The Power of Speech: Eddic Poems and their Frames*, in: *Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik* 46 (1996), S. 105–117.
- Mundal, Else: *Edda und Skaldendichtung*, in: *Altnordische Philologie. Norwegen und Island*, hg. von Odd Einar Haugen u. übers. von Astrid Van Nahl. Berlin/New York 2007 (De Gruyter Lexikon), S. 275–340.
- Pálsson, Heimir: *Uppsala-Edda. The textbook DG 11 4to*. Uppsala 2022 (*Acta Bibliothecae R. Universitatis Upsaliensis* 54).
- Schier, Kurt: *Literatur als historisches Argument: Einige Bemerkungen zum Nachwirken Snorris in Skandinavien vom 17. – 19. Jahrhundert*. In: *Snorri Sturluson. Beiträge zur Werk und Rezeption*, hg. von Hans Fix. Berlin/New York 1998 (Ergänzungsbände zum RGA 18), S. 181–229.
- See, Klaus von u.a.: *Atlakviða in grœnlenska*, in: *Kommentar zu den Liedern der Edda Bd. 7*, hg. von Klaus von See u.a. Heidelberg 2012, S. 139–384.
- See, Klaus von u.a.: *Fáfnismál*, in: *Kommentar zu den Liedern der Edda Bd. 5*, hg. von Klaus von See u.a. Heidelberg 2006, S. 353–496.
- See, Klaus von: *Das Frühmittelalter als Epoche der europäischen Literaturgeschichte*, in: *Europa und der Norden im Mittelalter*, hg. von Klaus von See. Heidelberg 1999, S. 9–98.
- See, Klaus von: *Mythos und Theologie im skandinavischen Hochmittelalter*. Heidelberg 1988 (Skandinavische Arbeiten 8).
- See, Klaus von: *Die Nibelungen auf skandinavischen Bilddenkmälern*, in: *Europa und der Norden im Mittelalter*, hg. von Klaus von See. Heidelberg 1999, S. 183–192.
- See, Klaus von: *Der Prolog der Snorra Edda*. In: *Europa und der Norden im Mittelalter*, hg. von Klaus von See. Heidelberg 1999, S. 275–310.
- See, Klaus von u.a.: *Reginismál*, in: *Kommentar zu den Liedern der Edda Bd. 5*, hg. von Klaus von See u.a. Heidelberg 2006, S. 223–352.
- See, Klaus von u.a.: *Sigrdrífumál*, in: *Kommentar zu den Liedern der Edda Bd. 5*, hg. von Klaus von See u.a. Heidelberg 2006, S. 497–620.
- See, Klaus von u.a.: *Skírnismál*, in: *Kommentar zu den Liedern der Edda Bd. 2*, hg. von Klaus von See u.a. Heidelberg 1997, S. 45–152.
- Seelow, Hubert: *Zur handschriftlichen Überlieferung der Werke Snorri Sturlusons*, in: *Snorri Sturluson. Beiträge zur Werk und Rezeption*, hg. von Hans Fix. Berlin/New York 1998 (Ergänzungsbände zum RGA 18), S. 246–254.
- Simek, Rudolf u. Pálsson, Hermann: *Götterlieder*. In: *Lexikon der altnordischen Literatur*, hg. von Rudolf Simek u. Hermann Pálsson 2., wesentlich vermehrte und überarbeitete Auflage von Rudolf Simek. Stuttgart 2007 (Kröners Taschenausgabe 490), S. 120.

Strerath-Bolz, Ulrike: Sprache und Religion im Prolog der *Snorra Edda*, in: Snorri Sturluson. Beiträge zur Werk und Rezeption, hg. von Hans Fix. Berlin/New York 1998 (Ergänzungsbände zum RGA 18), S. 267–274.

Strauch, Dieter: Snorri Sturluson und der isländische Weg zum Schatzland Norwegens. In: Snorri Sturluson – Historiker, Dichter, Politiker, hg. von Heinrich Beck, Wilhelm Heizmann u. Jan van Nahl. Berlin/Boston 2013 (Ergänzungsbände zum RGA 85), S. 267–302.

Tómasson, Sverrir: Snorri Sturluson, in: RGA 29: Skírnismál – Stiklestad, hg. von Heinrich Beck, Dieter Geuenich u. Heiko Steuer. 2. völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage. Berlin/New York 2005, S. 170–178.

Tómasson, Sverrir: Snorri Sturluson als Hagiograph. In: Snorri Sturluson. Beiträge zur Werk und Rezeption, hg. von Hans Fix. Berlin/New York 1998 (Ergänzungsbände zum RGA 18), S. 275–286.

ANHANG: Ausschnitte aus den Liedern

Reginnlied¹²⁸

<p>[...] Loki sah alles Gold, das Andvari besaß. Aber als er das Gold entrichtet hatte, da hatte er einen Ring zurückbehalten und den nahm ihm Loki. Der Zwerg ging in den Stein und sprach:</p> <p>„Das Gold, das Gust besaß, wird zwei Brüdern den Tod bringen und acht Edlen Streit. Mein Schatz wird niemand nützen.“</p> <p>[...]</p> <p>Fafnir und Reginn forderten von Hreidmarr Verwandtenbuße für Otter, ihren Bruder. Er sagte nein dazu. Da tötete Fafnir den schlafenden Hreidmarr, seinen Vater, mit dem Schwert.</p> <p>[...]</p> <p>Sigurd war dann immer bei Reginn. Und er sagte Sigurd, dass Fafnir auf der Gnitahede liege und in Dra-chengestalt sei. [...] Dann reizte Reginn Sigurd dazu, Fafnir zu erschlagen. Sigurd sagte:</p> <p>„Laut würden Hundings Söhne lachen, die Eylimi das Leben nahmen, wenn's den Fürsten mehr verlangte, rote Ringe zu erlangen als Rache des Vaters!“</p> <p>[...]</p> <p>Sigurd hatte eine große Schlacht mit Lyngwi, Hundings Sohn, und dessen Brüdern. Dort fielen Lyngwi und die drei Brüder. Nach der Schlacht sprach Reginn:</p> <p>„Nun ist der blut'ge Adler mit scharfem Schwert dem Töter Sigmunds in den Rücken geschnitten. Keiner ist kühner, der die Erde rötete,</p>	<p>[...] Loki sá alt gull, þat er Andvari átti. Enn er hann hafði fram reitt gullit, þá hafði hann eptir einn hring, oc tóc Loki þann af hánom. Dvergrinn gecc inn í steininn oc mælti.¹²⁹</p> <p>"Þat scal gull, er Gustr átti, broðrom tveim at bana verða, oc oðlingom átta at rógi; mun míns fiár mangi nióta."</p> <p>[...]</p> <p>Fáfñir oc Reginn kröfðu Hreiðmar niðgjalda eptir Otr, bróður sinn. Hann qvað nei við. Enn Fáfñir lagði sverði Hreiðmar, föður sinn, sofanda.</p> <p>[...]</p> <p>Sigurðr var þá iafnan með Regin, oc sagði hann Sigurði, at Fáfñir lá á Gnitahedi oc var í orms líki[.] [...] Eptir þat eggjaði Reginn Sigurð at vega Fáfñi. Hann sagði:</p> <p>"Hátt muno hlæia Hundings synir, þeir er Eylima aldrs synioðo, ef meirr tiggia munar at sokia hringa rauða enn hefnd föður."</p> <p>[...]</p> <p>Sigurðr átti orrosto micla við Lyngva, Hundings son, oc broðr hans. Þar fell Lyngvi oc þeir þrír broðr. Eptir orrosto qvað Reginn:</p> <p>"Nú er blóðugr orñ bitrom hiorvi bana Sigmundar á baki ristinn;</p>
--	---

¹²⁸ Die Heldenlieder der Älteren Edda, hg. und übers. von Arnulf Krause. Stuttgart 2021 (Reclams Universalbibliothek 18142), hier S. 94–101.

¹²⁹ Alle Originalzitate nach Neckel/Kuhn 1983 über TITUS: <https://titus.uni-frankfurt.de/texte/etcs/germ/anord/edda/edda.htm>

keines Königs Erbe, und den Raben erfreute.“	ongr er fremri, sá er fold ryði, hilmis arfi, oc Hugin gladdi."
--	--

Fafnirlied¹³⁰

<p>[...] Sigurd und Reginn fuhren hinauf zur Gnitahede und fanden dort Fafnirs Weg, über den er zum Wasser kroch. Sigurd grub auf dem Weg eine große Grube und stieg dort hinein. Als aber Fafnir vom Gold kroch, blies er Gift, und das fiel von oben Sigurd auf den Kopf. Als jedoch Fafnir über die Grube kroch, da stieß ihm Sigurd mit dem Schwert ins Herz. [...]</p> <p style="text-align: center;">[Fafnir:] „Feindesworte hörst du aus allem heraus, aber ich sag dir nur die Wahrheit: Das klingende Gold und der glutrote Schatz, dich werden diese Ringe töten.“</p> <p style="text-align: center;">[Sigurd:] „Über einen Schatz verfügen will jeder Mensch Stets bis zu dem einen Tag. denn einmal muss jeder Mensch von hier zur Hel gehen.“</p> <p>[...]</p> <p>Reginn war fortgegangen, als Sigurd Fafnir tötete. Er kam zurück, als Sigurd das Blut vom Schwert strich. [...]</p> <p>Sigurd nahm Fafnirs Herz und briet es auf einem Speiß. Als er dachte, dass es gar gebraten sei, und der Saft aus dem Herzen schäumte, da berührte er es mit seinem Finger und prüfte, ob es völlig gar sei. Er verbrannte sich und steckte den Finger in den Mund. Aber als Fafnirs Herzblut auf seine Zunge kam, da verstande er die Vogelsprache. Er hörte, dass Meisen im Gezweig zwitscherten. [...]</p>	<p>[...] Þá eggjaði Reginn Sigurð til at vega Fáfni. Sigurðr oc Reginn fóro up á Gnitahéiði oc hitto þar slóð Fáfnis, þá er hann screið til vatz. Þar gorði Sigurðr gröf micla á veginom, oc gecc Sigurðr þar í. Enn er Fáfmir screið af gullino, blés hann eitri, oc hraut þat fyr ofan höfuð Sigurði. Enn er Fáfmir screið yfir gröfna, þá lagði Sigurðr hann með sverði til hiarta. [...]</p> <p style="text-align: center;">"Heiptyrði ein telr þú þér í hvívetna, enn ec þér satt eitt segic: iþ gialla gull oc iþ glóðrauða fé, þér verða þeir baugar at bana."</p> <p style="text-align: center;">"Fé ráða scal fyrða hvern æ til ins eina dags, þvíat eino sinni scal alda hvern fara til heliar heðan."</p> <p>[...]</p> <p>Reginn var á brot horfinn, meðan Sigurðr vá Fáfni, oc kom þá aptr, er Sigurðr strauc blóð af sverðino [...]</p> <p>Sigurðr tóç Fáfnis hiarta oc steicþi á teini. Er hann hugði, at fullsteict væri, oc freyddi sveitinn ór hiartano, þá tóç hann á fingri sínom oc scyniaði, hvárt fullsteict væri. Hann brann oc brá fingrinom í munn sér. Enn er hiartblóð Fáfnis kom á tungo hánom, oc sci-lði hann fuglsrödd. Hann heyrði, at igðor klöcoðo á hrísino. [...]</p>
--	---

¹³⁰ Die Heldenlieder der Älteren Edda, hg. und übers. von Arnulf Krause. Stuttgart 2021 (Reclams Universalbibliothek 18142), hier S. 102–114

<p style="text-align: center;">[Meise 2:]</p> <p style="text-align: center;">„Dort liegt Reginn, beratschlagt sich, will den Mann verraten, der ihm vertraut; er sinnt voll Zorn üble Gedanken, der Ränke-Schmied will den Bruder rächen.“ [...]</p> <p>Sigurd schlug Reginn den Kopf ab, dann aß er Fafnirs Herz und trank beider Blut, Reginns und Fafnirs. Da hörte Sigurd, was die Meisen sprachen[.] [...]</p> <p>Sigurd ritt auf Fafnirs Spur zu dessen Lager und fand es offen, aus Eisen die Türen und Türpfosten. Aus Eisen waren auch alle Balken im Haus, aber tief in die Erde gegraben. Da fand Sigurd sehr viel Gold und füllte damit zwei Kisten. [...]</p>	<p style="text-align: center;">"Þar liggr Reginn, ræðr um við sic, vill tæla mǫg, þann er trúir hánom; berr af reiði rǫng orð saman, vill þolva smiðr bróður heina."</p> <p>Sigurðr hió hǫfuð af Regin, oc þá át hann Fáfnis hiarta oc dracc blóð þeira beggia, Reginns oc Fáfnis. Þá heyrði Sigurðr, hvar igðor mæltu[.] [...]</p> <p>Sigurðr reið eptir slóð Fáfnis til bolis hans oc fann þat opit, oc hurðir af iárni oc gætti; af iárni vóro oc allir timbrstoccar í húsino, enn grafit í iorð niðr. Þar fann Sigurðr stórmikit gull oc fylði þar tvær kistor. [...]</p>
--	---

Sigrdrifalied¹³¹

<p>Sigurd ritt hinauf nach Hindarfjall und wandte sich südwärts zum Frankenland. Auf dem Berg sah er ein großes Licht, so wie Feuer brennt, und von ihm leuchtete es bis zum Himmel. Und als er dorthin kam, stand dort eine Schildburg und daraus empor ragte ein Banner. Sigurd ging in die Schildburg und sah, dass dort ein Mann lag und in ganzer Kriegsbewaffnung schlie. Er nahm zuerst den Helm von dessen Kopf. Da sah er, dass es eine Frau war. [...]</p> <p>Sie nannte sich Sigrdrifa und war eine Walküre. Sie erzählte, dass zwei Könige gegeneinander gekämpft hatten. Der eine hieß Hjalmgunnar, er war alt und der stärkste Kriegsmann, und Odin hatte ihm den Sieg versprochen[.] [...]</p> <p>Sigrdrifa fällte Hjalmgunnar in der Schlacht. Aber Odin stach sie aus Rache dafür mit einem Schlafdorn und sagte, von nun an solle sie niemals mehr in der Schlacht einen Sieg erringen, und er sprach, sie solle ich vermählen. [...] Sigurd sprach und bat sie, ihn</p>	<p>Sigurðr reið up á Hindarfjall oc stefndi suðr til Fraclanz. Á fjallino sá hann liós mikit, svá sem eldr brynni, oc liómaði af til himins. Enn er hann kom at, þá stóð þar scialdborg oc up ór merki. Sigurðr gecc í scialdborgina oc sá, at þar lá maðr oc svaf með ǫllom hervápnom. Hann tóç fyrst hiálminn af hǫfði hánom. Þá sá hann, at þat var kona. [...]</p> <p>Hon nefndiz Sigrdrífa oc var valkyria. Hon sagði, at tveir konungar þorðuz; hét annarr Hiálm-Gunnarr, hann var þá gamall oc inn mesti hermaðr, oc hafði Óðinn hánom sigri heitið[.] [...]</p> <p>Sigrdrífa feldi Hiálm-Gunnarr í orrostoni. Enn Óðinn stacc hana svefnþorni í hefnd þess oc qvað hana aldri scyldo síðan sigr vega í orrosto oc qvað hana giptaz scyldo. [...]</p>
--	--

¹³¹ Die Heldenlieder der Älteren Edda, hg. und übers. von Arnulf Krause. Stuttgart 2021 (Reclams Universalbibliothek 18142), hier S. 115–118

Weisheit zu lehren, denn sie wisse Begebenheiten
aus allen Welten. [...]

Hann segir oc biðr hana kenna sér speki, ef
hon vissi tíðindi ór þlloim heimom.

Atlilied¹³² (Str. 3–42)

[Knefröd:]

„Atli sandte mich hierher, eine Botschaft zu bringen,
auf gezäumtem Pferd, durch den unbekanntem Myrkwid,
um euch zu bitten, Gunnar, dass ihr auf seine Bank
kommt,
mit ringgeschmückten Helmen, dass ihr Atli aufsucht.
[...]"

[Högni:]

„Was glaubst du, deutete die Frau an, als sie uns den
Ring sandte,
umwickelt mit dem Kleid des Heidebewohners? Ich
meine, dass sie Warnung bot;
ich fand das Haar des Heidebewohners, gewunden um
den roten Ring:
Wölfisch ist unser Weg, der Einladung zu folgen.“

Nicht die Verwandten rieten Gunnar, noch ein anderer
Naher,
weder Vertraute noch Rater, noch die, welche mächtig
waren.

Gunnar sprach da, wie's ein König soll,
der Herrliche, in der Methalle, mit großem Mut:

„[...] Die Wölfe sollen das Erbe der Niflungen nehmen,
die alten Grauröcke, wenn Gunnar verliert,
dunkelzottige Bären mit den Hauern beißen,
zur Freude der Wölfe, wenn Gunnar nicht wieder-
kommt.“
[...]

Ihre Schwester erfuhr sofort, dass sie zum Saal kamen,
ihre beiden Brüder, vom Bier war sie nicht betrunken:
„Verraten bist du, Gunnar, was willst du, Mächt'ger, tun

"Atli mic hingat sendi ríða ørindi,
mar inom mélgreyipa, Myrcvið inn ókunna,
at biðia yðr, Gunnarr, at iþ á becc komit,
með hiálmom aringreyppom, at sokia heim Atla.
[...]"

"Hvat hyggur þú brúði bendo, þá er hon ocr
baug sendi,
varinn váðom heiðingia? hygg ec, at hon vornuð
byði;
hár fann ec heiðingia ríðit í hring rauðom:
ylfscr er vegr occarr, at ríða ørindi."

Niðjargi hvøtto Gunnar né náungr annarr,
rýnendr né ráðendr, né þeir er ríkir vóro;
qvaddi þá Gunnarr, sem konungr scyldi,
mærr, í mioðranni, af móði stórom:

„[...] Úlfr mun ráða arfi Niflunga,
gamliir granverðir, ef Gunnars missir,
birnir blacfiállir bíta þreftonnom,
gamna greystóði, ef Gunnarr né kømrað."
[...]

Systir fann þeira snemst, at þeir í sal qvómo,
broðr hennar báðir, bióri var hon lítt druccin:
"Ráðinn ertu nú, Gunnarr, hvat muntu, rícr, vinna

¹³² Die Heldenlieder der Älteren Edda, hg. und übers. von Arnulf Krause. Stuttgart 2021 (Reclams Universalbibliothek 18142), hier S. 191–201.

Gegen die Harmlist der Hunnen? Geh schnell aus der Halle! [...]“

Sie griffen Gunnar und schlugen ihn in Fesseln, den Freund der Burgunden, und banden ihn fest.

Sieben erschlug Högni mit scharfem Schwert, und den achten stieß er ins heiße Feuer; so soll der Kühne sich der Feinde erwehren, wie Högni Gunnar wehrte.

Sie fragten den Tapfren, ob er das Leben wollte, der Goten König, mit Gold erkaufen.

[Gunnar:]

„Högnis Herz soll mir in der Hand liegen, blutig, aus der Brust des kühnen Reiters geschnitten, mit böß beißendem Schwert, aus dem Sohn des Königs.“

[...]

Da lachte Högni als sie ihm das Herz heraus schnitten, dem lebendigen Helmschied, zu klagen kam ihm nicht in den Sinn;

blutig legten sie's auf die Schüssel und brachten's Gunnar.

[Gunnar:]

„[...] So sollst du, Atli, Augen fern sein, wie du's meinen Schätzen sein wirst; außer mir allein ist allen der Schatz der Niflungen verborgen: Högni lebt nicht mehr.

Immer blieb mir Zweifel, als wir beide lebten, nun hab ich keinen, da ich allein noch lebe. Der Rhein soll hüten das Kampferz der Krieger, das asenentstammte Erbe der Niflungen, im rauschenden Wasser glänzen die welschen Ringe eher, als das Gold an der Hunnensöhne Hände scheine.“

[...]

við Húna harmbrögðom? holl gacc þú ór snemma! [...]“

Fengo þeir Gunnar oc í fíotur setto, vinir Borgunda, oc bundo fastla.

Siau hió Högni sverði hvösso, enn inom átta hratt hann í eld heitan; svá scal frocn fiádom veriaz, sem Högni varði hendr Gunnars.

Frágo frocnan, ef fíor vildi, Gotna þjóðann, gulli kaupá.

"Hiarta scal mér Högna í hendi liggia, blóðuct, ór briósti scorið baldriða, saxi slíðrbeito, syni þjóðans."

[...]

Hló þá Högni, er til hiarta scáro qvicqvan kumblasmið, klecqva hann sízt hugði; blóðuct þat á bióð lögðo oc báro fyr Gunnar.

„[...] Svá scaltu, Atli, augom fiarri, sem munt meniom mínom verða; er und einom mér qll um fólgin hodd Niflunga: lifira nú Högni.

Ey var mér týia, meðan við tveir lifðom, nú er mér engi, er ec einn lific; Rín scal ráða rógmálmi scatna, sú in áskunna, arfi Niflunga, í veltanda vatni lýsaz valbaugar, heldr enn á hqndom gull scíni Húna bornom."

[...]

Den lebenden Fürsten warf die Menge
der Krieger in den Hof, der von Schlangen
durchkrochen wurde; da spielte Gunnar allein,
voll Grimm, mit der Hand die Harfe.
Die Saiten erklangen; so soll Gold
ein kühner Ringspender gegen die Männer verteidigen.
[...]

Da kam die Hellgesichtige heran, ihnen Getränke zu rei-
chen,
die heftige Frau, den Fürsten, Speisen bot sie an,
widerwillig, dem Bleichnasigen, und Schmähung sagte
sie Atli:

„Du hast, Verteiler der Schwerter,
deiner Söhne Herzen voll Leichenblut mit Honig ge-
kauft;
verdaun magst du, Mutiger, die Speise der Menschenlei-
chen,
essen magst du's mit den Speisen und schicken aus dem
Hochsitz. [...]“
[...]

Sie gab dem Bett mit dem Schwert Blut zu trinken,
mit todeswilliger Hand, und befreite die Hunde;
die Frau stieß vor der Halle Tor den brennenden Holz-
scheit,
und weckte die Knechte. Diese Rache übte sie für die
Brüder.

Dem Feuer übergab sie alle, die drinnen waren,
die vom Mord Gunnars aus Myrkheim gekommen wa-
ren;
die alten Balken fielen, die Schatzhäufer rauchten,
der Hof der Budlungen, auch die Schildmaide verbrann-
ten
drinnen, das Leben verlierend, sanken ins glühende
Feuer. [...]

Lifanda gram lagði í garð,
þann er scriðinn var, scatna mengi,
innan ormom; enn einn Gunnarr,
heiptmóðr, hǫrpo hendi kníði.
Glumðo strengir; svá scal gulli
froc'n hringdrifi við fira halda.
[...]

Scævaði þá in scírleita, veigar þeim at bera,
afkár dís, iofrom, oc qlkrásir valði,
nauðug, neffólom, enn níð sagði Atla:

"Sona hefir þinna, sverða deilir,
hiorto hrædreyrug við hunang of tuggin;
melta knáttu, móðugr, manna valbráðir,
eta at qlkrásom, oc í ǫndugi at senda. [...]“
[...]

Hon beð broddi gaf blóð at drecca,
hendi helfússi, oc hvelpa leysti;
hratt fyr hallar dyrr, oc húskarla vacþi,
brandi, brúðr, heitom; þau lét hon giold broðra.

Eldi gaf hon þá alla, er inni vóro
oc frá morði þeira Gunnars komnir vóro ór Myrc-
heimi;
forn timbr fello, fiarghús ruco,
bor Buðlunga, brunno oc scialdmeyiar
inni, aldrstamar, hnigo í eld heitan. [...]

<p>Mit der Zähmungsrute schlag ich dich, und ich werde dich zähmen, Mädchen, nach meinem Willen; Dorthin sollst du gehen, wo dich der Menschen Söhne nie mehr sehen</p> <p>Auf dem Hügel der Adler sollst du früh sitzen, weggewandt von der Welt, schauend zur Hel; Speise sei dir mehr leid als einem der Menschen die glänzende Schlange bei den Wesen.</p> <p>Zum seltsamen Anblick werdest du, wenn du her- auskommst, auf dich stiere Hrimnir, auf dich starre jeder! Weit bekannter werde du als der Wächter bei den Göttern, gaffe von den Gittern!</p> <p>Wutgeheul und Widerwille, Zwang und Ungeduld, strömen dir Tränen mit Kummer! Setz dich nieder, und ich werd dir sagen schwere Mühsal und zweifachen Kummer.</p> <p>Trolle sollen dich quälen den ganzen Tag auf der Riesen Hof; Zur Halle der Reifriesen sollst du jeden Tag schlei- chen ohne Wahl, schleichen entbehrend der Wahl; Klage zur Freude sollst du dagegen haben und mit Tränen den Kummer begleiten.</p> <p>Mit einem dreiköpfigen Riesen sollst du immer das Dasein fristen oder mannlos bleiben; dein Verlangen packe dich, deine Auszehrung verzehre dich! Sei wie die Distel, die niedergedrückt wurde am Ende der Ernte.</p>	<p>Tamsvendi ec þic drep, enn ec þic temia mun, mær, at mínom munom; þar scaltu ganga, er þic gumna synir síðan æva sé.</p> <p>Ara þúfo á scaltu ár sitia, horfa heimi ór, snugga heliar til; matr sé þér meirr leiðr enn manna hveim inn fráni ormr með firom.</p> <p>At undrsíonom þú verðir, er þú út kœmr, þic Hrímnir hari, á þic hotvetna stari! víðkunnari þú verðir enn vorðr með goðom, gapiðu grindom frá!</p> <p>Tópi oc ópi, tiosull oc ópoli, vaxi þér tár með trega! Seztu niðr, enn ec mun segia þér sváran súsbreca oc tvennan trega.</p> <p>Tramar gneypa þic scolo gerstan dag iotna gørðom í; til hrímþursa hallar þú scalt hverian dag kranga kosta laus, kranga kosta vön; grát at gamni scaltu í gogn hafa oc leiða með tárom trega.</p> <p>Með þursi þríhøfðoðom þú scalt æ nara, eða verlaus vera; þitt geð grípi, þic morn morni! ver þú sem þistill, sá er var þrunginn í önn ofanverða. [...]</p>
--	--

¹³³ Götterlieder der Älteren Edda, hg. und übers. von Arnulf Krause. Stuttgart 2006 (Reclams Universalbibliothek 18426), hier S. 108–111.

[...]

Zornig ist dir Odin, zornig ist dir der Beste der
Asen,
dich soll Freyr hassen,
frevelübles Mädchen, und du hast bekommen den
Zauberzorn der Götter.

[...]

Hrimgrímnir heitir der Riese, der dich haben soll,
unterhalb der Totengitter;
dort geben dir Knechte an den Wurzeln des Baums
der Ziegen Harn!

Bessren Trank bekommst du niemals,
Mädchen, nach deinem Wunsch,
Mädchen, auf meinen Wunsch.

Einen Thurs ritz ich dir und drei Stäbe,
Geilheit und Wahnsinn und Ungeduld;
so ritz ich's ab, wie ich's einritzte, wenn es sein
muss.“

Reiðr er þér Óðinn, reiðr er þér ásabragr,
þic scal Freyr fiásc,
in fyrinilla mæ, enn þú fengit hefir
gambanreiði goða.

[...]

Hrímgrímnir heitir þurs, er þic hafa scal,
fyr nágrindr neðan;
þar þér vílmegir á viðar rótom
geita hland gefi!

Oðri dryccio fá þú aldregi,
mæ, af þínom munom,
mæ, at mínom munom.

Þurs ríst ec þér oc þriá stafi,
ergi oc oði oc óþola;
svá ec þat af ríst, sem ec þat á reist,
ef goraz þarfar þess."